

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

o.O., 1944-09-09

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

1944 9. Sept.

Du lieber Herr! Dein Büchlein kam
in diesen Tagen und macht mich so selig,
so selig. Schon Dein letzter Brief befreite
mich und nun ist Leben und Sterben schön.

Heut kann ich mein Herz vor Glück kaum
bändigen; wie seltsam, wie freute mich das
Leben mehr als nun, da es so nahe ist dem
Untergang. Es jubelt in mir. Was mit mir
nun wird, das ahne ich nicht, aber diese
wilde, große Einsat freut mich, als wolle doch
zuletzt das Gute siegen. Und wenn aus mir
was werden soll, so wird es auch, habe ich
doch auch bis jetzt mich gegen Tod und Teufel
durchgesetzt. Oder nicht ich, sondern das, was
in mir und wir, Du und ich, sind Ringe
in der goldenen Kette der Schönen, die das Meer
im Blut der Zeiten schmiedet. Ring um Ring
entsteht; gequält vom Hammerchlag aber ge-
regnet vom Licht steigt jeder Ring empor und
neigt sich dann zum eignen Ziel zurück,
wie die Wellen der Meere und die Bahn der
Hörne. Und jeder ist einsam und doch sind
alle Ringe untörlbar verbunden und wissen
es nicht. Und auch die goldene Kette merkt
ihre Schönheit nicht, ihr Schöne aber ist: die
Liebe, der tausendfach spiegelnde Blick, in dem
sich offenbart die Unendlichkeit...

Ach, und Dein Brüchlein, es zeigte mir, wie
reich die Armut macht: ich hielt das Heftlein
zusammengedrückt zwischen meinen zwei be-
tender Händen, da umschlossen sie, zwei
grobe, braune Muscheln, das Kostlichste der Welt,
und ich mußte mir rich unsere Zeit durch
Dein Herz ist. Du lieber, Du lieber, Lieb mich
an, nur werde ich immer stark sein, schon
seit Wochen berührt mich die Teilnahmet
des Böbels um mich nicht mehr und so ist
für mich vielleicht das Schlimmste überwunden.
Ich wuchs je so einsam und fern vom Lärm
der Vielen auf, ich kannte nur Kormen, die
stillen, andächtigen slowakischen Bauern und
Bäume und Tiere, und Peter, der Liebe,
wer auch im Grunde ein slowakischer Bauer,
schweigsam und stolz, ich hab ihn immer
lieber. In meinen Träumen geht er ganz in
Dir auf und sein Herz strahlt...

Als ich ganz klein war, da war meine
Mutter nichts auf der Welt so wichtig, das sie
s nicht hätte stehen lassen um mir kleine
Feuerchen, abends, Märchen zu erzählen. Ein
Märchen hat mich für mein ganzes Leben be-
zaubert, ich weiß aber nicht das Ende. Drei
Königstöhne saßen aus, um ein Trüchlein
zu suchen, das aus Spinnenfäden gewebt ist
und in allen Farben des Regenbogens schimmert.

Leiter entdeckt mich immer wieder das reu-
hefte Spiel der Farben, als eine Beglückung
sondergleichen. Im Frühling zeigte sie mir
nun das tiefste Geheimnis der Lebenden: ihre
zweifache Aufgabe. Ich ging über eine Weis
und Spinnweben - von Helm zu Helm gespannt -
spiegelten, mit unzähligen Tauperlen geschmückt, die
ganz Schönheit des Lichts. . . Das ist die heilige
Aufgabe über dem Turm des Tages. -

Lied, lieber Herr, wie oft, oft quält es mich,
dass ich Dir seit so vielen Jahren keine Ruhe
gebe und immer wieder schreibe. Glaube mir,
dass es nie meine Art war mich einem Men-
schen aufzudrängen, Peter klagte oft, dass ich
ihn niemals berückte, es & es hat, und ich
hätte ihn doch gern auf meine kindhafte Art
und pflegt mich wenn es mich kitzelte, dass
es auch anders sein kann, dass weiß ich
erst, seit, seit ich hier bin. . . Als ich bei Dir
war und sagte, ich wäre ein Reich zu Dir
gehörnen, so wehrt Du ab "Küßt zu mir,
sondern so dem Geist, den ich vertritt" und
wusstest nicht, dass ich von Dir nicht mehr
will, es Du mir an einem Tag zu geben
hast. Ich brauche meine Freiheit und weiß,
dass Du Deine Freiheit in noch höheren
Maße brauchst. Alldies schreibe ich Dir heute,
weil ich nicht weiß, was die kommenden Wo-
chen für Trennen zwischen Dich und mich
stellen. Ich bin aber immer und für immer,
bei Tage und in den Träumen der Nacht bei
Dir, oft als Mutter, dann als Freundin und Heyd,
wie Du es sehest. Du gesegnet.

Und nun fällt mir der erste Brief ein, den
ich Dir in jenem Frühjahr vor 8 Jahren schrieb:
"ich will Ihre Freundschaft gewinnen." Damals
hatte ich Peter verloren und verlebte Monate in
einer einzigen Extase der Selbstverbundenheit,
damals war ich heilig, solche Zeiten folgen
mir immer noch, meinen schwersten Erlebnissen.
Ob ich es "wollte", ach, ich wusste den Weg
zu Dir gehen, ich wusste es, als ich "Marie und
Friedrich" las, also vor vierzehn Jahren, als ich
wirklich noch Peter gehörte und eben erst
sein wurde. Als Bulgorin sagte, dass ich
Dir so ähnlich bin, so wusste ich, dass
nicht mein Traum zu Dir führt,
sondern mein Blut. "Und Blut ist Geist."

Der Himmel blüht aber, es wird Nacht
und da ich keine Lampe anzünde um
nicht durch den Vorhang von den Sternen
getrennt zu sein, so sage ich Dir nun:
gute Nacht.

"Nun ist der letzte Weg verschneit..."
für Dich, auch für mich, aber es kommt
wieder der Frühling um Deine strahlenden
Augen, Deinen Geistesfrühling zu grüßen
und um Dir zu blühen.

Es grüßt Dich von ganzem Herzen Deine

W.

Fals unsere Schule offen bleibt, so nur,
um ausschließlich Protesten zu machen,
fürchtbar, ich möchte zu einem Bildhauer
als Privatschülerin, kommt Da nicht zufällig
einer, der nicht eingezogen wird?